

*Gott sah alles an, was er gemacht hatte:*

*Und siehe, es war sehr gut.*

*Es wurde Abend und es wurde Morgen: der sechste Tag.*

*So wurden Himmel und Erde und ihr ganzes Heer vollendet.*

*Am siebten Tag vollendete Gott das Werk, das er gemacht hatte,*

*und er ruhte am siebten Tag,*

*nachdem er sein ganzes Werk gemacht hatte.*

*Und Gott segnete den siebten Tag und heiligte ihn;*

*denn an ihm ruhte Gott,*

*nachdem er das ganze Werk erschaffen hatte.*

*Genesis / 1. Buch Mose 1, 31 – 2,3  
(Einheitsübersetzung)*

Gott sei Dank: Es gibt den siebten Tag!

Bei aller Arbeit und Mühe, nach allem Tun und Machen das Innehalten: „Und Gott ruhte am siebten Tag.“ „Gott feierte“, übersetzt Martin Buber.

Feiern – das bedeutet: Alles sehen, es gut finden, es lieb gewinnen, sich freuen. Dafür braucht man Ruhe. Diese Ruhe ist ein Segen, sie ist heilig. Erst im Feiern des siebten Tages wird alles Schaffen, die ganze Schöpfung vollendet. Ohne die heilige Ruhe würde das Wesentliche fehlen in der Schöpfung: Liebe, Freude und Frieden. Es gäbe nur Heidenarbeit.

Die Glaubenden des alten und neuen Bundes sehen in der „Ruhe Gottes“ ein Bundeszeichen, ein Zeichen der Gemeinschaft mit Gott. Und sie feiern den Sabbat, beziehungsweise den Sonntag.

So erreicht uns der Anruf Gottes: „Wer feiert mit mir den Siebten Tag?“

– Mitten in der Arbeit durch kleine Unterbrechungen und vor allem am Sonntag. –